

**C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB Hochschulwesen**

**Universität <Wittenberg>**

**Theologische Fakultät**

**Personale Informationsmittel**

**Friedrich BALDUIN**

- 19-2** *Wittenberger Universitätstheologie im frühen 17. Jahrhundert* : eine Fallstudie zu Friedrich Balduin (1575 - 1627) / Daniel Bohnert. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2017. - XII, 399 S. : Diagramme, Faks. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 183). - Zugl.: Frankfurt am Main, Univ., Diss., 2016. - Bibliographie F. Balduin S. 289 - 308. - ISBN 978-3-16-155474-2 : EUR 99.00  
[#5799]

Das Bild der lutherischen Orthodoxie wandelte sich in den letzten Jahrzehnten stark, auch im Anschluß an frühe Forschungen Hans Leubes (1896 - 1947). Topische Interpretationsketten, die auf Vorstellungen von Kritikern beruhen, hatten einseitig die geistige Immobilität der lutherischen Orthodoxie betont, machten dann aber differenzierten Betrachtungen Platz. Diese begründeten weitere Forschungsinitiativen und belegen die Vielfalt individueller orthodoxer Positionen des Protestantismus. Im Vordergrund solcher Bestrebungen standen bis jetzt normative Quellen (Fakultätsstatuten, Studienanleitungen, Lehrbücher), hier und dort wandte man sich dem theologischen Unterricht und den Disputationsschriften zu.<sup>1</sup> Der Praxis-Turn in den

---

<sup>1</sup> Stellvertretend: *Orthodoxie als Konsensbildung* : das theologische Disputationswesen an der Universität Wittenberg zwischen 1570 und 1710 / Kenneth G. Appold. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2004. - XII, 359 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 127). - Zugl.: Halle-Wittenberg, Univ., Habil.-Schr., 2001 u.d.T.: Appold, Kenneth G.: Unserm geistlichen Kirchenbau. - ISBN 3-16-148215-8 EUR 94.00. - *Die Erfindung des Theologen* : Wittenberger Anweisungen zum Theologiestudium im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung / Marcel Nieden. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2006. - XVI, 298 S. ; 24 cm. - (Spätmittelalter und Reformation ; N.R., 28). - Zugl.: Neuendettelsau, Augustana-Hochsch., Habil.-Schr., 2004. - ISBN 3-16-148878-4 : EUR 89.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/978414012/04> -

Rezension: <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-8499> -

Geisteswissenschaften führte in der Theologiegeschichte zu einer Erweiterung historiographischer Perspektiven, hin zur praktischen Theologie und zur Seelsorge, die außerhalb der Pietismusforschung bislang noch zu wenig zur Geltung kamen. In letzter Zeit häuften sich Publikationen zur Geschichte der Wittenberger theologischen Fakultät, die sich hauptsächlich mit der unmittelbar nachreformatorischen Zeit und mit den ersten drei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts befassen. Es ist zu hoffen, daß insbesondere die von der Stiftung Leucorea ausgehenden oder mitgetragenen Aktivitäten und Publikationen zur Geschichte der lutherischen Orthodoxie die späteren Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts einbeziehen und sich sogar auf die Spätphase dieser theologischen Denkrichtung, das beginnende 18. Jahrhundert, ausdehnen. Auch die Ausstrahlung der Leucorea auf andere Universitäten sowie deren Einfluß auf sie, namentlich im Feld der Kontroverstheologie, stellen Themenfelder dar, die von der theologischen und kulturgeschichtlichen Forschung größtenteils erst noch zu beackern sind.

Leben und Werk einzelner Wittenberger Theologen bilden wichtige Ausgangspunkte für Arbeiten, die das Bild der lutherischen Orthodoxie verfeinern, Positionen einander annähern, voneinander abgrenzen sowie Differenzen besser herausarbeiten helfen. Die Einbettung der Vita in institutionelle, unterrichts- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge ermöglicht es einerseits, organisatorische und politische Strukturen sowie andere allgemeine Bestimmungsfaktoren in Beziehung zu bringen mit individuellen Gegebenheiten, andererseits der von der Kontroverstheologie begünstigten historiographischen Schematisierung zu entgehen. Diesem doppelten Bestreben – Auswahl eines Individuums und Beschreibung von dessen verschiedenen Aktivitäten in diversen Umfeldern – ist die vorliegende Dissertation Daniel Bohnerts verpflichtet.<sup>2</sup> Sie besteht aus sechs Kapiteln, von denen jedes eine biographische Facette Balduins beleuchtet, einem fünf Teile umfassenden Anhang (Abkürzungen, Bibliographie Friedrich Balduin, Verzeichnis der Briefe von und an Friedrich Balduin, Edition ausgewählter Briefe, Register zum Wittenberger Ordiniertenbuch [Band VI]), ferner einem Verzeichnis archivalischer und gedruckter Quellen sowie der separat aufgeführten Sekundärliteratur vor und nach 1850. Ein Personenregister beschließt den Band.

Der Verfasser entwickelte sein Interesse an der lutherischen Orthodoxie und an der Persönlichkeit des frühneuzeitlichen Wittenberger Theologen in einer von ihm entworfenen Geschichte der Wittenberger theologischen Fakultät (1590 - 1630). Im ersten Kapitel der Dissertation faßt er die Bedeutung Balduins zusammen: Er war „in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts einer der – wenn nicht zeitweise gar der – wirkmächtigste kursächsische Universitätstheologe und exponierteste Vertreter einer spezifischen Witten-

---

***Luthers bleiche Erben*** : Kulturgeschichte der evangelischen Geistlichkeit des 17. Jahrhunderts / Wolfgang E.J. Weber. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2017]. - VI, 234 S. : Faks. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-054681-1 : EUR 29.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1129275361/04> -

Rez.: <http://www.sehepunkte.de/2018/12/31549.html>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1140249789/04>

berger Universitätstheologie“ (S. 2). Sein Werk ist daher auch aus wirkungsgeschichtlicher Warte geeignet, die Binnendifferenzierung der lutherischen Orthodoxie exemplarisch und überzeugend aufzuzeigen. Für Balduin, der kein theologisches System erarbeitete, standen das geistliche Amt und die Anwendung theoretischer Vorgaben in der Seelsorge im Zentrum auch der gelehrten Aktivitäten. Nicht allein und nicht erst dem Pietismus kam das Verdienst der Verlagerung der Studienziele auf die Glaubens- und Frömmigkeitspraxis zu (S. 32). Die Forschung, die bislang vornehmlich Abraham Calov in den Mittelpunkt gerückt hatte, ging zu wenig auf die von dessen Vorgängern, unter ihnen Friedrich Balduin, angebahnte Entfaltung des Theologiebegriffs ein.

Bohnert entwirft am Ende des zweiten Kapitels ein grundsätzliches Konzept zur Erforschung der lutherischen Orthodoxie, das auf folgenden vier Hauptaspekten beruht: (1) Lehrsystem, aufgrund kontroverstheologischer Debatten, (2) Lehrvermittlung (Studium und Propädeutika), (3) Lehranwendung (Seelsorge; Ermahnung und Trost, Predigt), (4) Lehrproduktion (auf der Basis der Heiligen Schrift). Die dazu gehörigen allgemeinen Ausführungen münden in einen Fragenkatalog, mit dessen Hilfe gezielt Schwerpunkte im Werk des behandelten Theologen (hier Balduins) zu ermitteln sind (S. 36). Im ausführlichen dritten Kapitel (*Zur Biographie Friedrich Balduins [1575 - 1627] im Kontext der Fakultätsgeschichte*, S. 37 - 122) werden der Bildungs- und Lebensweg sowie die Karriereschritte des Protagonisten erstmals in der erwünschten Detailtreue nachgezeichnet, die biographischen Fakten in der üblichen chronologischen Folge präsentiert, aber in sozialgeschichtliche und (universitäts-)demographische Kontexte gestellt (Herkunft, Einnahmen und materieller Besitz, Lehrkörper; Promotions- und Immatrikulationsfrequenzen mitteldeutscher Universitäten). Die Universität Helmstedt<sup>3</sup> wird, auf den ersten Blick befremdlich, den mitteldeutschen Schwesteranstalten zugerechnet, die mit ihr – das gilt vor allem für die Leucorea – die frühneuzeitliche Rezeption der aristotelischen Metaphysik teilen. Die Studienorganisation sowie erste, auf die Lehre bezogene Ergebnisse werden zusammenfassend festgehalten (Philosophie als Magd der Theologie, am Beispiel der Physik, S. 121). Im vierten Kapitel behandelt der Verfasser die vielseitige Wittenberger Tätigkeit Balduins in verschiedenen Ämtern (Oberpfarrer, Superintendent, Theologieprofessor), auf deren Besonderheit er im Einzelnen eingeht und dabei wertvolle Auskünfte zur kirchenpolitischen Struktur des Wittenberger Bildungs- und Pfarreiwesens liefert, vor allem zur engen Verquickung von Kirche und städtischer Obrigkeit (Schulaufsicht), die das Kollaturrecht für das Personal der Stadtkirche besaß (S. 123). Bohnert geht auch auf Balduins karitative Tätigkeit und die Visitationspflichten ein (S. 150 - 151, 154). Die Leucorea war *die* lutherische Ordinationsuniversität

---

<sup>3</sup> Vgl. neuerdings ***Selbstverständnis und Fremdwahrnehmung lutherischer Professoren an den Universitäten Helmstedt und Rinteln im 17. und 18. Jahrhundert*** / Kirsten Anna van Elten. - Aachen : Shaker, 2018. - III, 236 S. ; 21 cm. - (Berichte aus der Geschichtswissenschaft). - Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2017. - ISBN 978-3-8440-6263-2 : EUR 49.80 [#6507]. - Rez.: ***IFB 19-2***  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9737>

(S. 136 - 141), d.h. die Ordination in Wittenberg war eine wichtige Qualifikation für Pfarrer auch außerhalb Kursachsens (vgl. dazu die graphischen Darstellungen zu den Ordinationsfrequenzen und zur Herkunft der Ordinanden, S. 142 - 143). Sie stammten vor allem aus den Ländern der böhmischen Wenzelskrone (darunter Schlesien und die Lausitzen) und, nicht überraschend, aus Mitteldeutschland. Nennenswert sind auch die norddeutschen und die ungarischen Theologiestudenten. Im Mittelpunkt des Unterrichts stand in Wittenberg die Exegese; Glaube und Abendmahl wurden bevorzugt behandelt. Die Amtsjahre Balduins waren eine Blütezeit der *disputatio*, was auch aus den in großer Zahl unter ihm verteidigten Dissertationen hervorgeht.

Das fünfte Kapitel, das Kernstück der Doktorarbeit, widmet der Verfasser Balduins theologischer Lehre, zunächst dem Theologiebegriff, der Hermeneutik und der Methode, dann einzelnen Werken (***Brevis institutio ministrorum verbi***, Wittenberg 1621; ***Idea dispositionum biblicarum***, Wittenberg 1622<sup>4</sup>), schließlich der Predigtpraxis, insbesondere den Leichenpredigten, sowie den Erbauungsschriften und der Theologie des Gewissens (***Decasibus conscientiae***, Wittenberg 1628). Im Vordergrund stehen die Ausrichtung der Lehre auf die kirchliche Praxis, die Bedeutung der Philosophie als Propädeutik der Theologie, die Priorität von Hermeneutik und Exegese ohne Vernachlässigung von Kontroverstheologie und Dogmatik (S. 192 - 193) sowie des Literalsinns in der Auslegung der Heiligen Schrift. Der von Bohnert angemessen gewürdigten (christlichen) Rhetorik (S. 220, 228, 230) kommt in der Frühen Neuzeit eine von der Theologie- und Kirchengeschichte ohnehin unterschätzte Bedeutung zu. Auch der wechselseitigen Bedingtheit von Gelehrsamkeit und Frömmigkeit trägt der Verfasser Rechnung. Die Liste der Tugenden des Pfarrers fußt bei Balduin allerdings auf dem Katalog der aristotelischen Ethik. Der Wittenberger Theologe geht, wie angedeutet, zum vierfachen Schriftsinn auf Distanz, bekennt sich aber zur typologischen Auslegung der Heiligen Schrift (S. 265) und nimmt die Autorität von Kirchenvätern in Anspruch (z.B. Johannes Chrysostomus, S. 244; Augustinus, S. 245; Hieronymus, S. 250). Das Gewissen ist für Balduin eine zentrale moralische Appellationsinstanz. Das letzte, sechste Kapitel der Dissertation würdigt in einer Art zusammenfassendem Überblick Balduin als Vertreter der Wittenberger Universitätstheologie im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts sowie der Leucorea als einer in ihrer Ausstrahlung weit über Sachsen hinaus einflußreichen Bildungsstätte (S. 282). Der Verfasser erinnert an die bisweilen unterschätzte Melanchthonrezeption, noch einmal an die unter dem Diktat der Homiletik stehende sowie von der Annahme einer Verbalinspiration ausgehende Exegese und an die folgerichtig hinter diese biblizistischen Disziplinen zurücktretende Dogmatik. Seine Studie ist quellenmäßig gut abgestützt, aber die lateinischen Zitate hätten dringend einer Überprüfung bedurft. Hier fehlt an manchen Stellen der letzte Schliff.

---

<sup>4</sup> Verschreiber S. 220 Anm. 169, wo dieses Erscheinungsjahr, anders als in der Bibliographie S. 304, fehlt.

Bohnerts Fazit entspricht dem des Rezensenten: „Wünschenswert wäre, wenn – anknüpfend an die vorgelegte Arbeit – weitere sozialgeschichtlich fundierte Forschung zur Theologie der lutherischen Theologie aufgenommen würde“ (S. 284). Mit **Wittenberger Universitätstheologie im frühen 17. Jahrhundert** liegt eine vorbildliche Studie vor, aus welcher nicht nur die Geschichtsschreibung zur Leucorea, sondern auch die zur lutherischen Orthodoxie großen Nutzen zieht. Möge das Beispiel Bohnerts Schule machen, auch in der konfessionsbezogenen Historiographie zu anderen Universitäten deutschsprachiger Länder.

Hanspeter Marti

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9736>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9736>